

Fasnacht 1981

Autor(en): Rudolf Suter
Quelle: Basler Stadtbuch
Jahr: 1981

<https://www.baslerstadtbuch.ch/.permalink/stadtbuch/80e2af10-3d46-4fe6-87cd-bc92b30b9e46>

Nutzungsbedingungen

Die Online-Plattform www.baslerstadtbuch.ch ist ein Angebot der Christoph Merian Stiftung. Die auf dieser Plattform veröffentlichten Dokumente stehen für nichtkommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung gratis zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrücke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger schriftlicher Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des vorherigen schriftlichen Einverständnisses der Christoph Merian Stiftung.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Online-Plattform [baslerstadtbuch.ch](http://www.baslerstadtbuch.ch) ist ein Service public der Christoph Merian Stiftung.

<http://www.cms-basel.ch>

<https://www.baslerstadtbuch.ch>

Die Fasnacht 1981 (9.–11. März) wird wohl vor allem deshalb in deutlicher Erinnerung bleiben, weil es die klimatisch wärmste seit Menschengedenken war. Die Temperatur stieg bis über 20 Grad Celsius und fiel nie unter 10 Grad, selbst am Morgenstreich nicht. Regnerischer Niederschlag hielt sich in minimalen Grenzen, ehe sich dann am Fasnachtsdonnerstag die Schleusen des Himmels weit öffneten.

Trotz diesen vortrefflichen meteorologischen Voraussetzungen wollte es scheinen, dass die <Druggede> am Morgenstreich und die Zuschauermengen am Montagnachmittag nicht so gross waren wie auch schon, obgleich es einen dünkte, es seien heuer noch mehr Fremde herbeigeströmt, um des Baseler Narrentreibens teilhaftig zu werden. Am Dienstagabend jedoch wogte es wieder wie eh und je, und der Mittwoch erreichte seinen Höhepunkt in einer der herrlichsten Fasnachtsnächte.

Möglicherweise hatten in diesem Jahr noch mehr Basler als früher die freien Tage dazu benutzt, dem Skifahren obzuliegen. Der Entschluss zu solcher <Flucht> mochte dem einen und andern durch das schier überbordende Angebot vorfasnächtlicher Lustbarkeiten erleichtert worden sein: Schon im November 1980 zelebrierte die jublierende Spezi-Clique eine <wissenschaftliche> Laternenschau im Kleinen Klingental und gab überdies ein Buch über Laternenmalerei und Laternenmaler (mit vollen Namensnennungen!) heraus; alsdann kamen die seit langem eingebürgerten <Praecarnevalia>, als da sind: Preistrommeln und -pfeifen und Monstre-Trommelkonzert,

danach die viel jüngeren: Plauschpreistrommeln und Kleinbasler Charivari, und schliesslich: die Röppli-Serenade, die Ueli-Stubete und das Guggehyrli – alle mit ausverkauften Häusern. Dass bei einer derartigen Fülle Geldsäckelinhalt und Teilnahmefreudigkeit an der Fasnacht selbst etwas reduziert waren, ist also nicht weiter verwunderlich.

Die Vorwegnahme des Fasnachtserlebnisses erfolgt seit einigen Jahren naturgemäss auch in der Presse, und zwar in stets zunehmendem Masse. Beispielsweise erschienen vor der Fasnacht 1981 schon kurze Zeit nach Weihnachten Artikel, Glossen, Reportagen über Fasnächtliches allgemein und über Fasnachtsvorbereitungen; die Reihe schwoll mit dem Nahen der drei grossen Tage immer stärker an, schlicht gesagt bis zum Überdross. Keine Zeitung wollte eben der andern in dieser vermeintlich populären Sparte nachstehen, und so wurde die Eskalation perfekt. Dass dabei der früher fast sakrosankte Schleier der Anonymität unabsichtlich-absichtlich kräftig gelüftet wurde, mochte einzelnen ohnehin aufgeblasenen Fasnachtsprominenzten zwar willkommen sein, der Fasnacht selbst war damit ein schlechter Dienst geleistet.

Mit der übermässigen Publizität geht die Vermarktung Hand in Hand: Fasnacht als Schaufensterdekoration, Fasnacht als Literatur, Fasnacht als Souvenirkitsch, Fasnacht als Schallplatten-, Tonband- oder Video-Konserven, Fasnacht als Konditoreiobjekt, Fasnacht als Magnet des epidemisch gewordenen Massentourismus (siehe oben)... Der einst nur drei Tage lang brausende klare Fasnachtswild-

bach ergiesst sich heutzutage als trüber, träger Strom fast übers ganze Jahr und überschwemmt das Grün der echten Vorfreude. Es ist nicht zu verkennen, dass zum Glück das Unbehagen ob den skizzierten Tendenzen nach und nach die aktiven Fasnächtler selbst ergreift und dass sie zur Abwehr zu schreiten versuchen. So ist es zu verstehen, dass an der Fasnacht 1981 zwei renommierte grosse Cliques betont unfasnächtlich erschienen, die eine in Skidress und Helmen, die andere auf dem Velozipid ohne Trommeln und Piccolos. So ist es auch zu verstehen, dass ungefähr vierzigmal die Kritik an der Fasnacht (eingeschlossen die Sommerfasnacht an der Grün 80) das Clique-Sujet bildete – das weitaus häufigste Sujet also neben der Grün 80 (samt Regensommer, Wenkenhof-Ausstellung und Besuch der englischen Königin). Natürlich gehört zu dieser generellen Kritik an der Fasnacht, wie übrigens seit jeher, die Anrumpelung des Fasnachts-Comités, das zwar lediglich kanalisierende und subventionierende Funktion übt, aber immer doch auch verantwortlich gemacht wird für alles, was mit dem Fasnachts-Malaise zusammenhängt. Da wir indes trotz allem an die selbstreinigende Kraft der Basler Fasnacht und damit auch an eine früher oder später einmal einsetzende Gegenentwicklung glauben, schreiten wir jetzt frohgemut zur üblichen Blütenlese aus unzähligen Laternenversen, drei Dutzend Comité-Schnitzelbänken und 250 Cliques-Zeedeln. Die hauptsächlichsten Cliques-Sujets waren, aufgezählt in der ungefähren Reihenfolge ihrer Häufigkeit: Grün 80 samt Umfeld, Fasnachtskritik, Hormone im Kalbfleisch, die neuen Trambillett-Automaten, der Wyberschwinget, das Dalbeloch-Spektakel (samt Finanz-Debakel und entwichener Löwin), Zeitungs(un)wesen (zumal BaZ und Doppelstab), Chaoten / Hausbesetzer / Sprayer / Krawalle,

Tempo 50/Gurtenzwang, Weltmeisterschaft im Seilziehen, Gotthard-Strassentunnel, 100 Jahre Telephon, Kosmetiksalons/Solarien, schliesslich: Volkszählung, Radio 24, Tour de Suisse/kommende Tour de France, Homosexuellen-Treffen «Gay», Märt/Flohmärt. Diese Reihenfolge gilt mehr oder weniger auch für die Schnitzelbänke, bei welchen aber punkto Sujethäufigkeit der reisende Papst und das hormonisierte Kalbfleisch obenausschwangen und daneben zahlreiche Einzelsujets figurierten.

Der grossen Gartenschau Grün 80 wird manches vorgeworfen. Regenwetter, schlechter Besuch, zu wenig Grün:

... Waas, wenn de muesch en Uusdrugg sueche,
wo s Niveau z Baasel ganz gnau braicht?
No muesch halt, wie die letschte Rueche.
das un-gfrait Wort verwände: «S saicht!» ...

Aus dem Zeedel der Spale-Clique

Me daarf uff em G 80-Gländ
nit drumme und nit pfyffe,
d Minchestainer wäärde suur,
diend doch daas bigryffe.
Di hänn s nit gäärn, wenn s zoobe jetze
bletzlig so lut deent;
si sinn vo der G 80 häär
halt stilli Eebe gweent.

Schnitzelbank Broleete

... Vor eme Gitter stoot e Securitas
(dä isch vo unde bis oobe nass),
är waartet und muurmlet:
«Jetz wiird s mer denn z dumm,
kunnt an die Grien 80 kai Publikum?»
Är waartet und waartet – derby
isch jo d G 80 verby! ...

*Aus dem Zeedel der Schnurebегge,
Jungi Garde*



D G 80 hämmer männgmool bsuecht,
zämme mit Koleege.

Der Prater und au d Reeperbahn
sinn myggerig dergeege:

S het Baize ghaa, en Uussichtsdurm,
Buude, Wiirscht und Baane ...

Wiesoo hänn um s Verwoorggen au
no Blueme miesen aane?

Schnitzelbank Stingmorchle

Beim Besuch der Queen ereignete sich dies:

... Do stellt der Her Schneider sy Ränzli
und windet im Gaischt schon e Gränzli.

Druff gsiit er s Gibiss

von der Queen, und griegt Schiss

und sait: «Gheert das Ross nid

uff s Schänzli?» ...

Aus dem Zeedel der Opti-Mischte

Die B 80 hatte offensichtlich auch Mühe:

... Derbyy isch doch, ir liebe Lyt,
s Greescht an där' B 80 – s Deefzyt! ...

Aus dem Zeedel der Schnäder-Änte-Clique

... Der Kassjee het e glunge Gfiel
bim Aabligg vo so lääre Stiel ..

Aus dem Zeedel der Basler Dybli

Von der B 80 zur Plastikausstellung im Wenkenpark (samt Budget-Übermarchung) ist nur ein kleiner Schritt:

... Doch le revers de la médaille
isch ganz nit vo der glyyche Taille.

Syg s Luugibiel, Laurens, Picasso:

der Galerischt, dä macht s Inkasso,



und d Riechelemer, die luegen yy,
fir sii luegt nit vyl druus derbyy.
Si frooge sich, wär daas soll zaale,
si schwitze, lyde Hellequaale:
«Was haisst scho Ruem und Wältbidityttig?
Mir pfyffen uff die Zyttigs-Gryttig,
uns isch das wuurscht», deent s baarsch us
Rieche,
«Lex nobis ars, mir sinn halt Sieche!» ...

Aus dem Zeedel des Central-Club

... E Frau syffzt voor eme Giacometti:
«So schlangg wie die Figuur sy wett i.»
Der André zaigt e Matten us Staal,
yyfallsloos, aifach,
aber schyynts geniaal,
so dass i glaub, scho halber in Trance,

der Groosmueter ir Näscht
hätt au non e Chance ..

Aus dem Zeedel der Schnooggebysser

*Substantiell verwandt mit der Wenkenausstellung
ist das neue Museum für Gegenwarts-
kunst:*

... Dä Droot, wo dur säll Reedli faart,
findsch bletzlig uff en Aart apaart,
und het der Kinschtler naime gspart,
no waisch: das isch «Minymal-Art»! ...

Aus dem Zeedel der Passgänger

I haa im neie Museum my Huet lo hängge,
my alte blaue mit Bigg und Flängge.
Jetz figuriert er als «chapeau bleu»
im Kataloog uff Sytte deux.

Schnitzelbank Stachelbeeri

Der Kunstkredit hingegen hat die Helvetia am Kleinbasler Brückenkopf der Mittleren Brücke auf dem Gewissen:

Mit em verschleierede Bligg
hoggt an der Brugg das gueti Stigg.
Es waait der Wind, es stinggt der Rhyy;
d Helvetia dänggt sich nyt derbyy.
Si luegt zuer Rhyygass und het gschaltet
und frait sich, dass dert s Drämli haltet.

Schnitzelbank Haiwoogschangi

Kritik an der Fasnachtsentwicklung (inkl. Sommerfasnacht an der Grün 80 und Sardinienbüchsen-Plakette) artikuliert sich u.a. wie folgt:

Wil s z Basel z weenig Fasnacht git,
macht halt e Männge s ganz Joor mit.

Laternenvers der Seibi-Clique

O Dannebaum, o Dannebaum,
wie grien sinn dyyni Bletter.
Ass miir hit Wienacht fyre dien,
das macht eich gwiis kai Kummer,
denn schliesslig isch jo syt em letschte Joor
d Fasnacht au im Summer.

Schnitzelbank Gasladärne

... Au d Wäärbig stygt in d Fasnacht yy
(es isch bald schlimmer als uff Schyy).
D Blagette wiirbt, so will s mer schyyne,
fir portugyysischi Sardyyne ...

Aus dem Zeedel der Harlekin

Räppli-Serenaade, Drummeli,
Ueli-Stuubede, Pfyfferli,
Schaarivaari und – vergässe s nit –
ass es z Baasel au non e Fasnacht git!

Schnitzelbank Filzhuus

Im Zusammenhang mit den Hormonkälbern wird die Nahrungsmittel-Denaturierung generell angegangen:

... Wie isch s uff däre Wält doch scheen.
Scho d Nuggi sinn karzynogeen,
d Äärnissli voll Aflatoxyyn;
griegsch Muetermilch, bisch bletzlig hyyn,
und d Kuemilch isch au maischtens toxisch,
drum dringgt si nuur no, wäär en Oggs isch.
Vo China kunnt jetz Kinngelflaisch,
wo, wenn de s issisch, nimme waisch,
isch s Dünger oder Heerbizyyd –
und baides butzt di, daasch s Perfyyd ...

Aus dem Zeedel der Alte Richtig

Chaoten und Krawallisten kommen kräftig dran – der Seitenblick auf die härteren Zürcher Verhältnisse fehlt nicht:

... Wenn ain het der seelisch Kaater,
goot er halt zuem Psychiaater.
Dää grabt dieff und loot nit lugg:
«Hänn Si inn'ren liberdrugg,
wo sich greftig staut dur s Floone
und wo fiert zue Aggressionen,
kenne Sii sich gschwind bifreie,
wenn Si flyssig geen go spreye. –
Denn wär in der Gsellschaft nyt isch,
isch in Woorhait gsellchaftsgrytisch,
und zuem Ändere d Struggtuure
spreyt sy Rochus äär an d Muure.» ...

Aus dem Zeedel der Revoluzer

Jä Sii, mir geen mit däre Mainig
Hand in Hand:
Wie d Ziircher Baanhoofstrooss als uusgsiit,
s isch es Schand!
Und drotzdäm duet s is naimeuuren
imponiere,
dass jetze d Ziircher Ziiri
sälber deemoliere.

Schnitzelbank Pfäfferschoote

Z Ziiri macht der Gilge Mais,
drum git s au deert Grawall.
Worum git s das au z Baasel nit,



so frogt men iiberall.
 Eerschtens sinn doch d Baasler Schugger
 no kai Juuged-Schregg,
 und zwaitens isch der Gilge z Baasel
 immer non e Begg. *Schnitzelbank Broleete*

*Auf ein Autonomes Fasnachtszentrum (AFZ)
 wird wohlweislich verzichtet:*

... Me foorderet en AFZ,
 doch wie das usgsee sotti,
 weiss kaine, wo das weller het,
 der Fritz nit und der Otti.
 Dä Butschversuech verlaufft im Sand,
 er wuurd sich au nit loone.
 Mer mache braav die hooli Hand
 und nämme Subvenzioone! ...

Aus dem Zeedel der Alte Glaibasler

*Das folgende Zitat leitet von der Zürcher Kra-
 wallszene über zum unermüdlich reisenden
 Papst:*

Wenn denn der Papscht uff Bsuech wird koo,
 no wiird är kuum uff Ziiri goo.
 S Ryysikoo wär doch vyl z grooss,
 und denn die Gschmägger uff der Strooss!
 Do wisst me nimm, was isch jetz daas?
 Isch s Weirauch oder Dräänegaas.

Schnitzelbank Gaifermänteli

*Grossartig spielten Laterne, Laternenverse
 und Zeedel der Basler Mittwoch-Gesellschaft
 zusammen beim Sujet Papa Mobile:*

... Goot er eppe mit der Tiaara
 z Baasel in s Brogramm vom Claara?
 Oder laufft er aanigsloos
 z Ziiri iiber d Baanhoofstrooss?
 Nimmt er dail am Waffelauff
 oder Dino-Uusverkauff?
 Wiird s em ächt im Kiircherächt
 vom Brofässer Fuchs grad schlächt? ...

Aus dem Zeedel der BMG



Im Palmehain bi 40 Graad
 nimmt är sy Sunne-Zöli-Baad.

Laternenvers BMG

By de Schwoobe het der Papscht biflisse
 no der Landig zeerscht in Boode bisse.
 Dä het sich – han ych druus abglaitet –
 uff die dytschi Kuchi voorbiraitet!

Hindedryy han i miese vernää,
 er haig em Asphalt nummen e Schmitzli gää.
 Das gieng, sait äär mit äärnschter Myyne,
 sexuell grad no so yyne.

Schnitzelbank Stachelbeeri

Der Fernsehstudio-Brand in Zürich war ebenfalls ein lohnendes Objekt:

Bym Fäärnsee, deert brennt s liechterloo!
Der Dääter, das isch lyycht z verstoo,
Isch sicher kaine vom Fäärnsee gsii –
das hämmer dängg grad gsee.
Oder kenne Si ain, wo bym Fäärnsee schafft,
mit ere zindende Ydee?

Schnitzelbank Stäehmugge

Der Massenmedien-Immerbrenner BaZ war wieder mit von der Partie:

E Halbschue und drei Dotteli,
vier Äffli, fimf Kameel,
zää abverheiti Dytschstudänte
und en aarmi Seel,
acht nytnutzigi Gsellen und
e gryzdummbleede Fratz:
Jetz kenne Si bald alli
Journalischte vo der BaZ.

Schnitzelbank Striggede

Gurtenobligatorium prächtig mit dem Bundesrat kombiniert:

Y haa mi gfrogt, wie daas so goot,
dä Guurtezwang bim Bundesroot.
Der Ritschard ziet en halblinggs duure,
der Fuurggler kryzwyys, ooni z muure;
nur der Chevallaz, dä wiird bifreit,
wil er ständig undenuuse keit.

Schnitzelbank Zytigs-Anni

Der neue Gotthard-Strassentunnel:

Iber der Gotthard fliege d Bräame,
die kaibe Bräame, die kaibe Bräame.
Das Liedli singt me hit vyl dräafer:
Dur der Gotthard sause d Schwoobekäafer.

Schnitzelbank Glepfschytt

Seilzieh-Weltmeisterschaft:

... Do ziet zuem Dail d Regierig mit.
Das schyynt uns zwoor kai bsundre Hit,



denn s hänn die Heere, wie mer wisse,
ir Läbtig no kai Strigg verrisse ...

Aus dem Zeedel der Alte Schnoogekerzli

Das Telephon hat sich in 100 Jahren gut entwickelt:

... Bym Chevallaz deent s lut dur s Kaabel:
«Ce numéro n'est pas valable!»

Der Furgler pflägg der hailig Waan
vom schwaarze Droot zuem Vatikaan.

Der Willi kaablet wild dur s Ländli:

«Bichsel, schwätz mer d Sprüch uff s Bändli!» ... *Aus dem Zeedel der Pfluderi Wybli*

*Die in der Schweiz schnüffelnden Franzosen-
zöllner haben's auch in sich:*

... Mir mien is gege die
Franzosezellner weera!
Wenn epper schniffle daarf by uns,
isch s der Cincera!
Und sunscht het niemert s Rächt
derzue im Schwytzerland,
heggschtens vilicht der Oobersch
Bachmaa ganz am Rand...
Aus dem Zeedel der Spezi-Clique

*A propos Bachmann und Meisterspion Schil-
ling:*

Wenn de z Wien eppis z ässe bstellsch,
do kaasch di bees blamiere –
Wil die vo de Schwytzer halt kai
Schilling mee akzeptiere.
Schnitzelbank Schooryse

*Die Nagra hat bekanntlich schwere Standort-
sorgen:*

Uns duet d Naagra langsam duure;
denn wo die boore, do bätte d Buure:
«O heiliger Sankt Bohrian,
verschon mein Land, bohr anderes an!»
Schnitzelbank Helgeli-Mooler

*Selbst Mc Donald's Etablissement kommt
nicht zur Ruhe:*

Am Seibi het der Haimetschutz
seimässig regglamiert,
drum het au der Mc Donald sy
wiescht Schild grad abmontiert.
Mir wissten eppis Bessers doo –
die Leesig nutzt e Drägg –:
Leend das Schild lo syy und diend
derfiir die Baiz ewägg.

Schnitzelbank Broleete



*Die Rekrutierungsversuche der Polizei mit
blauem Fesselballon finden endlich eine ein-
leuchtende Erklärung:*

Mir hänn am Määrt e Gmiesfrau gfrogt:
«Was soll dä blau Ballon?
Dä Bolizischte-Wäärbegäg
isch bistimmt e Floon.»
Do git si uns e stille Wingg
und maint denn voller Lischt:
«Das isch ganz aifach soo:
Je blauer, deschto Bolizischte.»

Schnitzelbank Setzlig

